Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 2 (1837)

Heft: 8

Artikel: Ueber die zweckmässigste Bauart der Wirthschaftsgebäude

Autor: Newyahn

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-4618

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bekannten vulkanischen Producte, unter welchen man sich aber auch nichts Anderes vorstellen muß, als gebrannte Thonsorten. Sie sind auch in Hinsicht ihrer Güte eben so verschieden wie diese. Sin sehr guter Wassermörtel läßt sich mit Kalk und Thon darstellen, der, gelinde gebrannt, einen mehr oder weniger guten Eement gibt. Ze feuersester der Thon ist, desto besser ist er. Die Holländer versertigen ihren Wassermörtel mit Traß von Andernach, den sie sehr sein mahlen und mit dem Kalk so genau als möglich mengen. Die Stelle des Thons kann vertreten: Thonschiefer, Basalt, Wacke, Eisenschlacke, gemeiner Opal, Pechsein zc. Es wäre eine Berschwendung, wenn man zu sedem Wassermörtel nur guten Eement anwendete; zu sehr vielen Iwecken wird es hinreichend sehn, wenn ein Theil von gutem Cement genommen wird, der übrige Theil des Juschlages kann in Eement von geringerer Qualität, wie auch in Sand bestehen. Die Prüfung der Eemente, in Hinsicht ihrer Güte und des Kalkbedars, ist weder schwierig noch umständlich. Der zu prüfende Körper wird sein gerieben, und, um mehrere Proben machen zu können, mit verschiedenen Quantitäten Kalk gut gemengt, und in beliebigen Formen ins Wasser gelegt, und der Erfolg beobachtet.

Ein anderes Material zum hodraulischem Mörtel haben wir an dem thonbaltigen Kalfstein oder Mergel, welcher, wenn er gehörig gebrannt worden, Kalf und Zuschlag in sich schon vereinigt. Bon Einigen wird er hodraulischer Kalf genannt. Obwohl erst seit wenigen Jahren bekannt, nimmt er die Ausmerksamkeit aller Bauleute in Anspruch. Das Versahren, diesen Mergel zu prüfen, ob und in wiesern er zum Wassermörtel tauglich sen, ist sehr einsach. Man zerschlägt ihn in Stücke, die nicht über einen Zoll dick sind, und brennt ihn in einem Tiegel, oder, was noch besser ist, zwischen Kohlen in mittelmäßiger Rothglühhite $1^{1/2}$ –2 Stunden lang. Aus dem so erhaltenen Kalk macht man Wassermörtel und probirt ihn, wie wir oben gezeigt haben, wobei die Erfahrung zeigt, daß man in der Regel den Mergel schwach brennen muß, wenn man einen guten Wassermörtel daraus gewinnen will. — Dieß einige wesentliche Puncte über Kalk und Mörtel Bildung, so wie herr Prosessor Fuchs diesen Gegenstand beurtheilt.

(Fortfegung folgt.)

Ueber die zweckmäßigse Bauart der Wirthschaftsgebäude.

(Bom Ingenieur und Direktor Beren Remyahn in Biethen in Befipreugen.)

Jur Zweckmäßigkeit, Dauerhaftigkeit, Schönheit und Verstärkung der Standfähigkeit der ländlichen Gebäude, wird neben der Beobachtung eines einfachen und übereinstimmenden Styls solcher Gebäude, die Anwendung dauerhafter Baumittel, so wie eine Höhe des einfachen Stockwerks bei hinlänglicher Tiefe, sich vorzüglich empfehlen, die dem freien Stande derselben eine mögliche Dauer und Charakter-Gemäßheit verspricht. Eine Stockwerkshöhe von 8 bis zu 40 Rheinländischen Schuhen, so wie die Steigerung der, dem wirthschaftlichen Zwecke und Verkehr angemessenen, Flure, Thore und Thüreneingänge, und deren Verstärkung durch Risalite zwischen Ringmauern mit auswendigen Fensternischen (bogenförmigen Vertiefungen), die den innern Räu-

men mehr Licht verschaffen, und ungemein zur Ersparniß des Baumaterials beitragen, scheinen besonders jener Forderung zu entsprechen, wenn der Ring solcher Gebäude aus Lehm oder Lustzteinen mit Backteinverkleidung aufgeführt wird. Es ist keinem Zweisel unterworsen, daß diese Bauart den meisten Unfällen, welche den freistehenden Gebäuden auf dem Lande begegnen können, schüßend vorbeugen und den Angrissen der Witterung widerstehen wird, welche sonst auf die Gebäude von 14—16 Schuh hohen Stockwerken nachtheilig einzuwirken pslegen. Sämmtliche Gebäude dieser Art, nunmehr in gleichem Styl aufgeführt, unterscheiden sich bloß durch ihren Zweck und Charakter, welche in die Einsörmigkeit Mannigkaltigkeit bringen, wodurch zugleich der Forderung der Kunst genügt und die Aufgabe der Aesthetik gelöst wird, eine angenehm ansprechende Wirkung hervorzubringen, welche das Gemüth freudig zu beleben und zu erheben im Stande ist. Denn alle Kunst ist der Freude gewidmet und Heiterkeit ist ihr Element.

Zu diesem Ende wird es der Versasser versuchen, im möglichen Falle dem Kunstfreunde, so wie den Bauenden, in Auseinandersolge eine Reihe von Entwürfen zu den verschiedenen landwirthschaftlichen Gebäuden zur Erwägung vorzulegen, in hinsicht auf Landgüter von ungefähr
3000 Magd. Morgen Acker-Areals, 450 Magd. Morgen Wiesengrundes und mit verhältnißmäßiger Baldsläche, welche durch eine Stockwerkshöhe von 8' bis 40' im Lichten dem Angriffe der Witterung den möglichen Widerstand zu leisten und die Standfähigkeit in der Wirklichseit zu behaupten versprechen, welche viele Oeconomie-Gebäude aus Fachwerk in vielen Ländern nicht hatten,
die eines gesenkten Gebälkes oder gar der gesenkten Spannriegel in den Tassen entbehrten, und
daher mit ihren hohen Fronten den Stürmen am 3. März 4793, und am 3. April 4830 erlagen.

Weil sich aber durch eine Stockwerkshöhe von 10 Fußen der cubische Rauminhalt eines Gebäudes verringert, im Vergleich mit einem solchen, das auf identischer Grundsläche eine höhere Fronte darbietet; so folgt hieraus, daß man bei jener Höhe, statt einer Tiese im Lichten von 52', eine Breite von 60'-64' wählen musse, wodurch der Raumabgang theils fast, theils mehr als doppelt ersest wird.

Wer eine größere Dauerhaftigkeit dieser Gebäude verlangt, wird solche vielleicht durch den Bau aus Tuffteinen mit Backteinverkleidung erlangen, wenn er an die Stelle der Windelböden Kappen = und andere Flächen-Gewölbe treten lassen, und ein flaches, steinernes Dach in Kalkmörtel gelegt, über gewölbte Dachräume construiren will.

Ueber das Verhältnif des Holz-Ertrages zum Getreides-Ertrage auf sandigem Riefernboden privativer Landgüter in Preufen.

(Bom Ingenieur und Direftor herrn Newnahn in Biethen in Beftpreußen.)

Der Magd. Morgen Höhebodens, welcher zum Nadelholzboden in Pommern und Westpreußen gezählt wird, und ungefähr 5 bis 6 Prc. Thons enthalten kann, wird dort, wie hier, mit 4 bis 5 Thlen. bezahlt, und gibt in der Dreifelder = Wirthschaft, zum Kornbau verwandt, durchschnitt= lich die jährliche Bodenrente von ½ Thle., d. i. er verzinset sich zu 5 Prc. In der Mecklen=